

## 7. Sekundärliteratur

### Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

#### 2. Die Afrikanischen Inseln im Indischen Meere.

---

##### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

dene Gewerbe blühen, die Schulen bilden ein in Erkenntniß himmlischer und weltlicher Dinge heranwachsendes Geschlecht und die schwierige Barbarensprache ist in Sprachlehren und Wörterbüchern bearbeitet. Englische Missionäre übersetzten zuerst die vier Evangelien. Der Berliner Missionär Döhne, welcher in seltener Vollkommenheit die Sprache der Kaffern sich angeeignet hat, unternahm darauf eine Übersetzung der Psalmen, von welcher in kurzer Zeit die ganze Auflage vergriffen wurde, worauf die Wesleyaner einen neuen Abdruck veranstalteten. In Verbindung mit diesen hat Döhne die Übersetzung der Neutestamentlichen Briefe begonnen.

Von der Londoner Gesellschaft sind jetzt vier Stationen im Kafferlande besetzt: Knapps Hope am Buffalofluß, King William's Town an der Keiskamma, Blinkwater und Umpelo, mit vielen Außenstationen. Die Methodisten haben jetzt folgende Stationen: 1. unter den Amakosas: d'Urban (für die Fingus), Newton Dale, Gwanga, Beka, Wesleyville, Mount Coke, Tamakha, Butterworth, Beecham-Wood; 2. für die Amatembus: Imvani, Clarkebury, Morley; 3. für die Amapondas: Buntingville und Shawbury; für die Amazulus: Port Natal und Umgeni. Die Zahl der vollen Gemeindeglieder der Methodisten im ganzen Kaffraria beläuft sich auf fast 500, die der Theilnehmer an ihren Schulen und Gottesdiensten auf ungefähr 30,000.

## 2. Die Afrikanischen Inseln im Indischen Meere.

Vgl. das B. von Bachhause unter 1. — Ellis, History of Madagascar. Lond. 1838. 2 Bde. 8 (Ev. K. 3. 1839. Nr. 15 ff.) J. J. Freeman und D. Johns (Lond. Missionäre), a narrative of the persecution of the christians at Madagascar, with some account of the present condition of that country. Lond. (a. ?) 12.

Unter den Afrikanischen Inseln im Indischen Meere sind es die den Briten gehörige Insel Mauritius oder Isle de



France, eine der beiden Maskarenischen Inseln, und die Insel Madagaskar, welche die Einwirkung der Evangelischen Mission bereits erfahren haben, und auf den gleich Mauritius der Britischen Herrschaft unterworfenen Seychellen sind zur Einführung Protestantischen Schulunterrichts schon sehr erhebliche Anfänge gemacht.

Die Insel Mauritius, eben so wie das Cap zwar von den Portugiesen entdeckt, aber durch Holländische Ansiedler zuerst besetzt (1644), ging nach der Auswanderung der letzteren an die Franzosen über (1715), welche sie 1810 an die Engländer verloren, denen sie 1814 förmlich abgetreten ward. Bewohnt wird die Insel von 15,000 eingeborenen Farbigen, 70,000 von den Ost-Afrikanischen Küsten eingeführten Sklaven, 8000 Weißen und einer Anzahl Hindus. Die bunteste Abstufung und Mischung des Blutes und der Farbe findet man in der Hauptstadt Port Louis, deren Bevölkerung aus Franzosen, Engländern, Portugiesen, Deutschen, Dänen, Norwegern, Italienern, Hindus, Malayen und Afrikanern besteht. Unter einem besonders harten Drucke leben die zahlreichen Sklaven der Insel, welche man oft schaarenweise mit Arbeiten belastet sieht, die sonst nur von Thieren verrichtet zu werden pflegen; die verbotene Sklaveneinfuhr wird fortwährend als Schleichhandel betrieben. Die Christen auf der Insel sind meistens Katholiken und stehen unter einem apostolischen Präfecten zu Port Louis. In die nichtchristliche Bevölkerung theilen sich ein Muhammedanismus in seiner schärfsten Alterthümlichkeit und ein Heidenthum in seiner abschreckendsten Gestalt. Die meisten Einwohner reden Französisch.

Seit dem J. 1814 ist in Port Louis der Missionär der Londoner Gesellschaft Le Brun beschäftigt gewesen, theils die Christen, theils die Eingeborenen zu unterweisen. Für die Kinder der letzteren richtete er eine Schule ein, während für die Sklaven und deren Kinder anfangs nur wenig geschehen konnte. Indessen um die Zeit, wo Tyerman und Beckett die Insel besuchten, war auch schon für die Sklavenkinder eine Schule



gegründet. Le Brun predigte damals Sonntags zweimal in Französischer und einmal in Englischer Sprache. Seine Gemeinde bestand nur aus 40 Mitgliedern.

Mit dem Anbruche der Verfolgung der Christen auf Madagaskar fanden sich auf Mauritius die Missionäre Johns († im Aug. 1843) und Baker ein und widmeten, in Erwartung einer günstigeren Wendung der Angelegenheiten auf der von ihnen verlassenen Insel, ihre Thätigkeit den vielen Madagassen, welche durch die Grausamkeit ihrer Königin zur Flucht gezwungen wurden. Für sie ward 1843 eine Station zu Moka, einige Meilen von Port Louis, angelegt, auf welcher jetzt Le Brun der Sohn thätig ist. Im J. 1841 fing die Gesellschaft für Verbreitung des Evangeliums an, für die Verbesserung des Schulwesens auf Mauritius zu sorgen. Sie gab 600 Lstr. zur Errichtung einer Normalschule und stellte hier wie auf den fast ausschließlich von Katholiken bewohnten Seychellen oder Mahé-Inseln einen Kaplan an. Im J. 1843 zählte sie auf Mauritius und den Seychellen 14 Schulstationen, 30 Schulen und eben so viele Schullehrer, 1030 Wochen- und 346 Sonntagschüler.

Die Insel Madagaskar enthält 4 Millionen Einwohner, von welchen die in der westlichen Hälfte, Sakalava genannt, Afrikanischer Abkunft, die östlich wohnenden den Malayen verwandt sind. Sie zerfallen in eine Menge von einzelnen, unter Häuptlingen stehenden Stämmen, von denen wieder mehrere unter einem Könige vereinigt sind. Sehr groß ist die Zahl der Sklaven, indem geringe Verbrechen mit Verlust der Freiheit bestraft werden.

Die Portugiesen setzten sich 1508 auf der Insel fest, jedoch nur auf kurze Zeit. Später erschienen die Franzosen, in ihrem Gefolge Römisch-Katholische Priester (1642), deren stürmischer Missionseifer die Vertilgung aller Franzosen herbeiführte.

Die Londoner Gesellschaft richtete schon zu van der Kemp's Zeit ihr Auge auf Madagaskar. Aber weder er noch Campbell noch Le Brun vermochten den Wunsch der Gesell-



schaft auszuführen. Die mit *Namada*, dem jungen und mächtigen Könige der *Hovas*, welcher nach und nach durch Waffengewalt sein Reich über vier Fünftheile der Insel ausdehnte, von den Briten angeknüpften Unterhandlungen führten 1817 zu einem Vertrage, in welchem der König sich zur Abschaffung des Sklavenhandels verpflichtete. Dadurch gestalteten sich freundliche Verhältnisse zwischen den Briten und Madagassen, welche die Missionäre *Bevan* und *Johns* ermutigten, den Versuch einer Niederlassung auf Madagaskar zu wagen. Sie landeten 1818 in *Tamatave* und begannen zu *Manarezo* eine Schule. Jedoch durch *Bevan's* und ihrer beider Frauen Tod ward *Johns* bald aller seiner Stützen beraubt, und es schien ihm jezt um so rathfamer, einstweilen nach *Mauritius* zurückzugehen, als der Vertrag von 1817 schon zur Zeit seiner Ankunft, auf Grund gewisser den Engländern Schuld gegebener Vernachlässigungen seiner Stipulationen, wieder aufgelöst und zwischen Briten und Madagassen eine Spannung eingetreten war. Als aber 1820 der Vertrag von Neuem zu Stande kam, kehrte *Johns* zurück, und bald folgten ihm andere Missionäre, welche mit einander in kurzer Zeit Außerordentliches leisteten. Erwachsene und Kinder drängten sich in die Schulen, welche von der Hauptstadt *Tananarivu* aus sich bald über die Umgegend verbreiteten. Eine zweite Missionsstation ward zu *Umbataumanga* gegründet. Der König selbst nahm an diesen Fortschritten lebhaften Antheil und die Gunst, welche er den Missionären zuwandte, trug nicht wenig zu ihren raschen Erfolgen bei. Auf sein Gebot wurden viele abgöttische und grausame Gebräuche abgethan, namentlich der Kindermord. Die Missionäre verfaßten ein Wörterbuch und eine Sprachlehre, übersetzten die heilige Schrift vollständig und singen nach Aufrichtung einer Presse (1826) dieselbe zu drucken an, wobei sie statt der sonst üblichen Arabischen Schriftzüge die Lateinischen einführten. Die ersten Theile, welche erschienen, waren das Evangelium des Lukas und einige Kapitel des ersten Buchs Mose. Auch mehrere Schulbücher, zwei Katechismen und ein Gesangbuch wurden



gedruckt. In der Hauptstadt ward ein Schullehrerseminar errichtet, aus welchem bis 1828 acht eingeborene Missionsgehilfen hervorgingen. Um dieselbe Zeit bestanden 31 Schulen auf der Insel und viele Tausende waren des Lesens kundig, während zur Zeit der Gründung der Mission kaum sechs Menschen auf der ganzen Insel gefunden wurden, welche ihre Muttersprache zu lesen vermochten. Gleichzeitig hoben sich auch Handel, Ackerbau und Gewerbe, und Englische Ansiedler, durch den Madagassenprinzen Rataffa aus England herbeigeholt, trugen dazu bei, die Keime der Civilisation im Lande auszusäen. Der König Radama gab endlich auch die lange zurückgehaltene Erlaubniß zum Taufen.

Radama starb am 27. Juli 1828, drei Tage vor dem Heimzuge Tyerman's, welcher auf seiner Inspectionsreise mit Bennett nach Madagaskar gekommen war. Die Königin Ranavalona, welche sich mit Gewalt des Thrones bemächtigte, bezeichnete den Antritt ihrer Regierung zwar durch eine Reihe von grausamen Handlungen und mordete mehrere Verwandte des Königs, welche sich als treue Freunde der Missionäre bewährt hatten, unter ihnen den Prinzen Rataffa; aber in ihrem Verfahren gegen die Missionäre selbst schien sich anfangs nur die Launenhaftigkeit eines Weibes, nicht aber entschiedene Feindseligkeit kund zu geben. Bei ihrer Thronbesteigung ließ sie den Missionären die schriftliche Versicherung ertheilen, daß sie sie, wie Radama, schützen und pflegen, ja noch mehr als jener für sie thun werde, und es fehlte nicht an Äußerungen hoher Staats- und Kriegsbeamter in ähnlichem Sinne. Die Missionäre fuhren daher noch einige Jahre hindurch ungestört fort zu predigen und zu taufen. Nun aber gelang es der heidnischen Partei, die Königin gegen die Missionäre und ihr Werk einzunehmen und beschränkende Maßregeln wider dieselben zu erwirken. Man verlangte, daß sich die Christen des Wassers statt des Weines beim Abendmahle bedienen sollten. Die Taufe von Soldaten, der Unterricht der Sklaven, der Vortrag christlicher Lehren in den Schulen ward untersagt, ein neu angelangter Missionär



zurückgewiesen und alle Lehrer und die Schüler über 13 Jahre unter das Heer gesteckt. Doch verstärkten diese Bedrückungen nur den Eifer der Missionäre und der bekehrten Eingeborenen. Die Zahl der Christen vermehrte sich von Tage zu Tage. Immer schroffer traten einander die Parteien gegenüber, bis 1835 der verhaltene Groll der Heiden gegen die Christen zu offenem Ausbruch kam. Ein angesehener Häuptling forderte von der Königin einen Speer, einen scharfen, blanken Speer, damit er sich das Herz durchbohre, ehe der böse Tag über die Nation hereinbreche, wo die Fremdlinge mit Hülfe ihres einheimischen Anhangs sie überwältigen würden. Die Königin, durch diese Scene gerührt und erschreckt, erklärte feierlich ihren Willen, das Christenthum auf der Insel auszurotten, und nach vierzehn Tagen banger Erwartung erging an die Missionäre der Befehl zur Einstellung ihrer Arbeiten. Bald darauf wurden alle Madagassischen Christen bei Todesstrafe aufgefordert, ihre Namen anzugeben; die sich Nennenden wurden an Geld, Ehre und Freiheit gestraft. Die Verfolgung des Christenthums erstreckte sich nicht bloß auf die gottesdienstlichen Versammlungen, das Lesen der Bibel und das Gebet, sondern ereiferte sich bis zu dem Befehl, an das früher Gelernte auch nicht mehr zu denken. Spione forschten den Gläubigen und den Bibeln nach und brachten die erhaschten Opfer vor Gericht. Im Juli 1836 verließen die Missionäre insgesamt die Insel. Nun kannte der Haß gegen die Christen keine Grenzen mehr, und alle Greuel und Schrecken der heidnischen Zeit lebten wieder auf. Die Christen, welche der Hinrichtung entgehen wollten, mußten in das Dickicht der Wälder und in entlegene Schluchten sich zurückziehen. Doch auch hier wußten die Späher sie oft zu finden. Andere flüchteten nach der Insel Mauritius. Im Juli 1840 wurden, als sie eben im Begriff waren sich einzuschiffen, 16 eingeborene Christen entdeckt. Sie verleugneten, vor Gericht gezogen, ihren Glauben nicht. Neun von ihnen wurden in Gegenwart des Missionärs Johns, welcher sich von Neuem nach Tananarivu gewagt hatte, unter Kanonendonner nackt an Pfähle gebunden und mit Speeren



erstickten; die übrigen als Sklaven verkauft. Bis in die neueste Zeit hat die Verfolgung und das Märtyrertum fortgedauert und die kleinen noch immer im Verborgenen fortbestehenden Christenhäuflein schweben in beständiger Lebensgefahr. An einen Wiederanfang der Mission war unter solchen Umständen nicht zu denken. Doch hat Johns zu Ende 1841 einige Theile der Insel besucht, wohin die Macht der Königin nicht reichte, und hier wie auf der nahen Insel Minow freundliche Aufnahme gefunden. Die Versuche der Londoner Gesellschaft, auf einigen östlich von Madagaskar gelegenen kleinen Inseln eine Mission zu gründen, scheiterten bis dahin an der Eifersucht der Franzosen und ihrer Priester.

### 3. West-Afrika.

Labat, relation de l'Éthiopie orientale. Par. 1732. 5 Bde. — (v. Gerlach) Überblick der Gesch. der Ausbreitung des Christenthums unter den Negern, im 3. Jahressber. der Berliner Ges. z. B. des G. unt. d. Heiden. Berl. 1827. (M. e. Karte der Negerländer in W. Afrika.) West-Afrika: Bas. M. M. 1839. S. 2. Vgl. 1829, 2. Monatsbl. d. Nordd. Mg. 1840. S. 5 ff.

#### Einleitung.

Nördlich von den Hottentotten- und Kaffernstämmen Süd-Afrika's ziehen sich in einer Breite von 15 bis 20 Graden zu beiden Seiten des Äquators von der westlichen bis zur östlichen Meeresküste die zum großen Theile noch gänzlich unbekannten Wohnsitz des Negervolkes hin, welches im Inneren umfangreiche und mächtige Königreiche hat, an den Küsten aber eine Menge an Sitte und Sprache nicht unbedeutend von einander abweichender, dem Anscheine nach durch stärkere Nachbarn versprengter und an das Meer hinaus gedrängter Stämme zählt, die hier in kleinen Schaaren unter einzelnen Häuptlingen leben. An Körper kräftig und gelenkig und gegen das heiße Klima seiner Natur nach wenig empfindlich, vermag der Neger ohne Anstrengung vom Morgen bis zum Abend schwere Arbeit zu ver-